

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Mathias Burkart, röm.-kath.

7. Oktober 2018

Echte Hilfe

1. Mos. 2, 18-24

Guten Morgen liebe Hörerin, lieber Hörer

Meine Frau nervt sich immer wieder mal über meine eigenbrötlerischen Aktionen. Ein Beispiel: Letzte Woche haben meine Söhne und ich den Bastelraum umfunktioniert in einen Bandraum. Als wir diese Idee kurz zuvor meiner Frau vorstellten, schwieg sie, weil sie mit anderen Projekten beschäftigt war. Ihr Schweigen deutete ich so: Das Ganze hat für sie zwar null Priorität, ist aber ok, macht halt. Schneller als ihr lieb, waren Gestelle geräumt, Gerümpel entsorgt, der Raum mit Teppich ausgelegt und gemütlich eingerichtet. Nach zwei Tagen Arbeit führten wir ihr das Resultat stolz vor. Meine Frau hat mit einer Mischung aus Bewunderung und Enttäuschung reagiert. Enttäuschung darüber, dass wir einfach machten und nichts wirklich abgesprochen und gemeinsam entschieden hatten. Ich selber habe mich in dem Moment gefreut über die Tatkraft meiner Söhne und mir. Zugleich wurde mir bewusst, dass ein solches Vorhaben familienintern viel besser ausdiskutiert werden könnte. Meine Stärke, etwas schnell anzupacken und umzusetzen prallte auf die Stärke meiner Frau, im Gespräch eine Idee zu prüfen, einen Konsens zu suchen und dann miteinander etwas zu verwirklichen.

Diese banale Alltagsepisode kam mir in den Sinn als ich den Bibeltext vom heutigen Sonntag gelesen habe. Und ich sage ihnen gleich, warum die Rippe Adams im Schöpfungsbericht im Buch Genesis für mich mit unserem Bandraum-Projekt etwas zu tun hat.

Gott sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch, der Erdling, Adam allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen. GOTT formte aus der Ackererde alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels. Der Mensch gab Namen den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen entsprach, fand er nicht. Da liess GOTT einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. GOTT baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. Und der Mensch sprach: «Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch».

Zwei Dinge finde ich spannend an diesem dreitausend Jahre alten Text. Dafür lohnt es sich, ganz kurz auf den hebräischen Urtext zu blicken. Zum einen ist die «Hilfe», die GOTT für den Menschen hier machen will, in Hebräisch *eser*, also Hilfe, *ke-negdo*, gegen ihn. Übersetzt heisst das also: Ich will ihm eine Hilfe machen, und zwar eine Hilfe gegen ihn. Das ist etwas widersprüchlich. Ich will ihm eine Hilfe gegen ihn machen. Ist Hilfe nicht eher immer für mich, für jemand? Widersprüchlichkeit ist aber oft ein Wegweiser für wahre menschliche Erfahrung. Ein Gegenüber, ein Mensch, den ich schätze, liebe, inspiriert mich, gibt mir Kraft und Energie. Und dieser Mensch kann mich zugleich aufs äusserste herausfordern, mit seinem Tun und Lassen und Reden. Man enttäuscht sich. Das finde ich interessant im soeben gehörten Text spannend. Dass GOTT dem Menschen ein Gegenüber macht, eine Hilfe. Eine Hilfe, die sich oft auch gegen ihn stellt, sich ihm in den Weg stellt.

Das zweite spannende Wort finde ich *Etzem*, Rippe. *Etzem* kann auch mit Seite übersetzt werden. Das Gegenüber des Menschen ist gemacht aus seiner anderen Seite. Miteinander können sie ganz und eins werden. Sie ergänzen sich, sind sich Hilfe, aber dieses Einander-Hilfe-Sein ist kein harmonisches, sondern oft auch ein aufreibendes Gegeneinander. Meine Frau und ich erleben einander gerade in der Erziehung nicht als den super Partner, die super Partnerin. In weltanschaulichen Fragen sind wir uns einig. Im Gewusel der alltäglichen Fragen aber stellen wir die Ansicht des anderen oft in Frage. Ich finde zum Beispiel, dass ich meinem dreizehnjährigen Sohn nicht mehr befehlen muss, bei Regen eine passende Jacke anzuziehen. Wenn er meint, er brauche keine, dann soll er eben nass werden. Meine Frau hingegen, will in Sachen Kleiderwahl klar den Tarif durchgeben. Solche partnerschaftlich-unterschiedlichen Ansichten sind manchmal sehr aufreibend, weil man sich gegenseitig in den Rücken fällt. Das ist anstrengend, weil konflikthaft. Und doch scheint es eine dreitausend Jahre alte menschliche Erfahrung zu sein, dass Partner einander oft gegeneinander helfen. Das heisst: Wir wachsen im

Mit- aber eben auch entscheidend im Gegeneinander; im Disput; im Ringen. Martin Buber, der jüdische Religionsphilosoph widmete dieser Erkenntnis viele Seiten und Bücher. «Ich werde am DU». Erst der andere, die andere mit ihrer Art lässt mich mein Wesen entdecken und entfalten.

Ich lese den Text von der Schaffung der Frau aus der Rippe Adams als Mythos über die urmenschliche Erfahrung, dass Partner immer einander Grenze sind und die andere Seite zeigen. Ich höre von dieser Erfahrung in sämtlichen Begegnungen zwischen zwei Menschen, sei es zwischen Mann und Mann, Frau und Frau oder eben zwischen Mann und Frau. Mit jedem Menschen, dem ich begegne trete ich in Beziehung, am existentiellsten mit meiner Frau; aber auch im Tram, bei der Arbeit oder in meiner Freizeit. In all diesen Begegnungen kann ich Bestätigung erfahren, aber auch irritiert und herausgefordert werden. Ich erfahre Zustimmung, Geborgenheit und Unterstützung und zugleich höre ich Kritik und bekomme meine Schwächen, meine Andersartigkeit vor Augen geführt. An dieser Erfahrung kann ich zerbrechen, kann auch eine Beziehung zerbrechen, weil das Gegeneinander-Helfen sehr anstrengend werden kann. Das Gegeneinander kann auch zerstörerisch werden. Dann bin ich dem anderen keine Hilfe mehr.

Im besseren Fall hilft mir mein Gegenüber, meine andere, verborgene, unterentwickelte Seite zu sehen und sie zu entfalten. Und gerade wenn mich etwas nervt am andern, ist es häufig ein Hinweis auf etwas, womit ich bei mir Mühe habe, was ich bei mir verdränge. So hat der zackig eingerichtete Bandraum meiner Frau vor Augen geführt, dass sie oft eine Entscheidung aufschiebt und zögert und allzu lange abwägt und zweifelt. Mich verunsicherte ihre Enttäuschung, die mir aber hilft, weil sie mir sagt: Teile dich doch mit. Gewinne sie für deine Idee, wirb dafür, nimm damit auch eine Auseinandersetzung in Kauf, rede! Statt einfach zu wursteln. Wenn ich es als eine Hilfe betrachte, selber zu lernen, dann kann mir das Gegenüber, das mich eigentlich gerade eher wütend macht, letztlich guttun. Der andere, die andere zeigt mir meine andere Seite. *Das endlich ist Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleisch*, könnten wir wie Adam im Genesis-Text staunend sagen. Und uns freuen. Unsere Freundschaften und Beziehungen sind gerade darum auch etwas Wunderbares, weil sie uns an unsere Grenzen, mit unserer anderen Seite in Berührung bringen. Das Herausfordernde am Andern kann ich als Störung sehen, oder als Geschenk, weil mir vielleicht jedes Gegenüber – so der Bibeltext heute – weil mich jedes Gegenüber, das es gut mit mir meint, reifer und menschlicher

und ganz machen kann; denn er ist aus meiner anderen Seite gemacht. Aus der Seite, die mir fehlt.

Liebe Hörerin, lieber Hörer. Seien wir einander Hilfe, indem wir einander bestätigen und widersprechen, denn Hilfe ist nicht unbedingt reibungslos. Gerade unbequeme Begegnungen und Erfahrungen – vielleicht forschen Sie nach - können rückblickend eine echte Hilfe gewesen sein.

Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag.

Mathias Burkart
Wallisellerstrasse 20, 8152 Glattbrugg
mathias.burkart@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich